

Tourentraining Hochtouren Brandenburger Haus / Öztaler Alpen / Tirol 04.08.2010 – 07.08.2010

Hier ein kleiner Bericht von Jogi74:



Hinten (v.l.): Thomas Winkelbauer (Bergschat), Jens Mittag (Seppl), Jürgen Amrein (Jogi74), Gisela Tesmer (Gisela), Stefan Loos (StefanL), Waldemar Lazar (Waldek); vorne: Nicole Lazar (Nicole)

Das Kursziel hatte Bergschat in seiner Ausschreibung ganz präzise definiert: „Vertiefung von Kenntnissen und Fähigkeiten, die auf Hochtouren in den Ost- und Westalpen gebraucht werden.“

Genau das brauche ich, dachte ich mir, und diese genaue Abgrenzung ließ keinen Spielraum für irgendeine Form von Spontanität oder Anpassung an die höchst unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten der Teilnehmer zu. Ich meldete mich spontan zum Hochtourentraining an, denn das Alpinklettertraining von Bergschat hatte ich ja schließlich auch überstanden und ich bekam auch gleich die passende Antwort von ihm: „Bist scheint's nicht abzuschrecken . . .“

Nach regem E-Mail-Austausch aller Teilnehmer im Vorfeld und der dadurch hervorgerufenen kompletten Verwirrung unseres FÜL (wer trifft sich wann, wo, mit wem und bringt was mit?!?), traf ich pünktlich am verabredeten Treffpunkt in Vent ein. Vorsorglich hatte ich meinen Kofferraum mit reichlich Material für Fels und Eis vollgestopft und ich fühlte mich bereit für das anstehende Training. Da nur Bergschat und ich am Treffpunkt waren, konnten wir gleich etwas „trainieren“: Tourenplanung! Wo stecken die anderen Teilnehmer??? Würde das wohl unweigerlich zum Abbruch der Tour führen? Nein, nach ein paar Telefonaten herrschte schließlich Klarheit. Unseren Berliner, den Jens, trafen wir bei unserem Aufstieg zum Hochjoch-Hospiz an einer Brücke in Vent, die anderen Teilnehmer sollten dann ins Hochjoch-Hospiz nachkommen. Wir waren gespannt...

So stiegen Bergschrat, Seppel und ich gemütlich weiter zum Hochjoch-Hospiz, unserem ersten Nachtquartier, auf. Auf dem Weg dorthin, kurz vor dem Hospiz, sprach der Bergschrat ein nettes junges Mädels an und fragte nach ihrem Namen und ihrem Ziel... Ganz schön frech, dachte ich mir. Gehörte das jetzt auch schon wieder zum Training? Sie antwortete ihm brav und da kamen auch schon zwei weitere (Hoch-) Touristen ums Eck. Nicole, ihr Vater Waldemar und Gisela hatten uns eingeholt. Dann fehlte ja nur noch einer...

Bei Ankunft am Hospiz ruhten wir uns ein wenig aus, belegten unsere Lagerplätze, stärkten uns und suchten uns dann oberhalb der Hütte ein nettes Plätzchen für eine kleine Kennenlernrunde.



So, jetzt kannten wir alle unsere Namen, unsere alpinistischen Fähigkeiten und Erfahrungen und unsere Erwartungen für dieses Training. Obwohl die Trainingsinhalte eigentlich von Anfang an fest vorgegeben waren, einigten wir uns auf so elementare Dinge wie Spaltenbergung, Gehen mit Steigeisen, Seiltechnik, Orientierung... Dabei sollte der Schwerpunkt wirklich auf das Üben

gelegt werden und weniger auf möglichst viele schöne Gipfeltouren in der Umgebung...so, wir hatten einen Plan!

Zwischenzeitlich war auch Stefan im Hospiz eingetroffen. Unsere Gruppe war damit komplett. Beim abendlichen Studium des Wetterberichts wurde uns schnell klar, dass „aussichtsreiche Gipfel“ in den nächsten Tagen höchstwahrscheinlich nicht unser Ziel werden konnten. Es wurde starke Bewölkung mit ergiebigen Niederschlägen vorhergesagt. Wieder hatten wir etwas dazugelernt: die Natur kann man nicht beeinflussen, als Bergsteiger müssen wir uns anpassen und auch einmal eine Tour absagen oder abbrechen.



Am nächsten Tag stand der Übergang zum Brandenburger Haus auf dem Programm. Beim Verlassen des Hochjoch-Hospiz wurden wir gleich mit Regen begrüßt. Dieser ging dann mit zunehmender Höhe in Schnee über, der Wetterbericht passte. Leider! Der Weg führte uns erst über einen Steig, später über den Kesselwandferner direkt zum Brandenburger Haus. Mit dem Übergang auf den Gletscher mussten wir unsere erste Seilschaft bilden. Die Orientierung war aufgrund der schlechten Sicht auch nicht ohne, zum Glück vereinfachte eine vorhandene Spur die Wegfindung zur Hütte. Nach Erreichen der Hütte nutzten wir erst einmal die Chance die Lager zu beziehen,

Kleidung und Ausrüstung zu trocknen und uns ein wenig zu stärken. Später ging es dann noch zum Hüttengipfel, der Dahmannspitze. Damit sollte erst einmal genug sein mit sportlichen Aktivitäten. Wir wollten nur noch gemütlich Essen und einen Plan für die verbleibenden Tage schmieden.

Im Brandenburger Haus hat eine sehr junge Mannschaft das Sagen und die überraschte uns immer wieder mit kleinen Highlights. Als erstes fiel uns David, ein 13 jähriger Ferienjobber, auf. Er war die ganze Zeit über mit Eifer bei der Arbeit und sorgte bei uns immer wieder für Erheiterung. Unvergessen bleibt bei Bergschrat und mir sicher auch der Cappuccino!!! Wir planten sogar einen Hüttenaufstieg nur zum Verzehr von Linzer Torte und Cappuccino...



Frisch gestärkt und vor Kraft strotzend, musste noch eine sportliche Herausforderung folgen. Was tun? Bei dem Wetter? Bergschrat war auch hier gleich mit guten Ideen zur Stelle: Tischbouldern!!! Erst eine Idee, plötzlich ging es Schlag auf Schlag: Freigabe vom Hüttenpersonal eingeholt, geeigneter Tisch gesucht, los ging's!!!

Mit der Aktion haben wir auch, ganz zufällig, die anderen Gruppen animiert ihre Kletterfähigkeiten unter Beweis zu stellen. Erst zierte sich der eine oder andere Gast, schlussendlich waren einige männliche und weibliche Teilnehmer am Tisch. Für David, den jungen Helfer im Hüttenteam, war es natürlich Ehrensache ebenfalls an dem Event teilzunehmen. Irgendwann waren wir alle ausgepowert und gingen in unser Lager. Wir brauchten schließlich noch Kraft für die verbleibenden Tage am Berg.



Der nächste Tag begrüßte uns mit reichlich Schnee und Wind. Nach dem Frühstück übten wir in der Hütte Spaltenbergung. Bergschrat gab uns immer wieder Hinweise zu Material und Technik. In der Hütte war es zwar nicht gerade warm, dafür aber trocken und windstill. Nachdem wir in zwei Gruppen als Dreierseilschaft immer wieder den Ablauf der Spaltenbergung mit loser Rolle geübt hatten, sollte, nach einer kleinen Stärkung in der Hütte, draußen weiter trainiert werden. Es ging mit

leichtem Gepäck durch den teilweise hüfthohen Schnee von der Hütte zum Gletscher. Dort stand das richtige Graben eines T-Ankers auf dem Programm. Gar nicht so leicht bei solch weichem Schnee. Jeder T-Anker wurde durch großen Krafteinsatz getestet. Einige T-Anker hielten der maßlosen Kraft unseres Testteams nicht stand. Der arme Bergschrat sicherte immer den vergrabenen Pickel gegen unkontrollierten Abflug und wurde bei Versagen des T-Ankers immer schön in den tiefen Schnee katapultiert! Nach zahlreichen Übungen kehrten wir erschöpft wieder zur Hütte zurück und erholten uns bei gutem Essen und Cappuccino ;-). Etwas später gab es noch eine kleine Unterrichtseinheit in der Hütte. Am Treppenaufgang zum Speicher entdeckten wir einen soliden Haken, den wir gleich zur Übung der Selbststrettung mittels Prusiken und Selbstflaschenzug benutzten.



Die für den letzten Tag vorgesehene Tour vom Brandenburger Haus über Fluchtkogel, Oberes Guslarjoch, Vernaghütte zurück nach Vent, mussten wir leider etwas ändern. Die Besteigung des Fluchtkogels war uns aufgrund der großen Neuschneemengen zu gefährlich. Wir stapften morgens vom Brandenburger Haus in Richtung Fluchtkogel los. Die Sicht war immer noch schlecht. Zum Glück hatten wir eine alte Spur einer größeren Seilschaft vom Vortag, sonst hätten wir viel mehr Mühe beim Spuren gehabt. Zwischendurch „öffnete“ sich sogar kurzzeitig der Himmel und einige konnten den Fluchtkogel sehen, während der Rest der Gruppe sich gerade mit Hilfe von Karte und Kompass versuchte zu orientieren. Wieder was gelernt: Immer Augen offen halten! Am Oberen Guslarjoch angekommen trafen wir auf mehrere Seilschaften die zum Fluchtkogel aufstiegen. Wir blieben bei unserer Entscheidung und verzichteten auf die Besteigung. Wir stiegen über die Vernaghütte nach Vent ab. Auf dem Weg über den Guslarferner machten unsere beiden weiblichen Teilnehmer mehrmals Bekanntschaft mit diesen Gletscherspalten (war das der Frauenbonus?). Aufgrund unserer großen Seilschaft hatten wir die Betroffenen immer zügig aus der misslichen Lage befreit.

An der Vernaghütte angekommen, stärkten wir uns ein letztes Mal und Bergschatr schloss das Training mit dem obligatorischen Abschlussgespräch offiziell ab.

Vielen Dank an Bergschatr und die Teilnehmer für die netten Tage in den Ötztaler Alpen. Das Kursziel („Vertiefung von Kenntnissen und Fähigkeiten, die auf Hochtouren in den Ost- und Westalpen gebraucht werden.“) haben wir aus meiner Sicht auf jeden Fall erreicht!

Jürgen Amrein (Jogi74)